

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 23 (1907)

Heft: 21

Rubrik: Allgemeines Bauwesen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

men, wie an den modernen Fernleitungsnetzen. Wohl vermögen genügend dicke und unbeschädigte Gummikleidungsstücke auch da Schutz zu bieten; sind aber zum Beispiel einmal die der Beschädigung von der Arbeit am meisten ausgesetzten Gummihandschuhe aufgerissen oder durchlöchert, so liegt die Gefahr vor, daß die Elektrizität, während man die Leitung streift, zufällig in den Körper überspringt. Da soll ein Schutzanzug helfen. Dieser besteht aus einem Leinenstoff mit einer äußeren aufgehefteten Hülle aus Metalldrahtgewebe, das Gesicht, Hände und Füße umfaßt. So soll der Schutzanzug auf der gewöhnlichen Kleidung getragen werden. Das Metallgewebe ist etwas elastisch und erlaubt Bewegung, man kann auch hindurchsehen. Sind die einzelnen Drähte des Gewebes auch dünn, so bilden sie doch in ihrer Gesamtheit der Elektrizität einen breiten, bequemen Weg, der besser ist, als der durch den menschlichen Körper. Geschieht es nun, daß eine mit diesem Schutzanzug bekleidete Person in den Stromlauf gerät, dann wird der Strom durch den Schutzanzug fließen und auf den Weg durch den menschlichen Körper verzichten. Somit wäre man vor den Wirkungen des Stroms, auch bei sehr hohen Spannungen, gesichert.

Allgemeines Bauwesen.

Bauwesen in Villach. In diesem Städtchen, wo bekanntlich diesen Herbst eine kantonale zürcherische landwirtschaftliche Ausstellung verbunden mit Gewerbeausstellung des Bezirkes Villach stattfinden wird, herrscht diesen Sommer eine außergewöhnlich rege Bautätigkeit. Noch in keinem Jahre wurden so viele Baugespanne errichtet und Neubauten aufgeführt wie dieses Jahr. Gegenwärtig harren bereits ein halbes Duzend Häuser und Willen für gute und „bessere“ Leute ihrer Vollendung und schweben wieder mehrere Baugespanne in der Luft. Trotzdem wird der akut gewordene Wohnungsmangel dadurch nicht gehoben werden, weil, wie man hört, die Tafelglasfabrik in nicht allzuferner Zeit in Betrieb kommen und eine Vermehrung der Einwohnerzahl um einige Hundert bringen soll.

Schulhausbau Schönenwerd. Die sehr stark besuchte Versammlung der Einwohnergemeinde vom letzten Samstag genehmigte endgültig die spezifizierten Voranschläge für das neue Schulhaus und die neue Turnhalle. Danach werden die beiden Gebäude, die Plätze nicht inbegriffen, auf Fr. 385,500 (Turnhalle Fr. 40,000) zu stehen kommen. Das Schulhaus, dessen Erbauung den Herren Pflighardt & Häfeli in Zürich übertragen worden ist, wird nach den Plänen eine Zierde der Ortschaft und eine neue Illustration ihrer opfersinnigen Schulfreundlichkeit sein. Es wird sich in schöner aussichtsreicher Lage (neben der sogen. Asylwohnung, oberhalb des alten Kirchhofes) befinden. Die Turnhalle wird zwischen dem alten Primarschulhaus und dem beschlossenen Neubau, unterhalb des Friedhofes, stehen und hat den Abbruch des der Gemeinde gehörenden sog. Möschenhäuses zur Folge. Das Schulhaus wird 12 Schulzimmer enthalten, nebst Zeichnungslokal, Sammlungszimmer, Singsaal, den nötigen Lokalitäten für die Haushaltungsschule, den Handfertigkeitsunterricht, Bade-räume etc.

Die Passionspielgesellschaft in Selzach (Solothurn) hat den Bau eines neuen, aus Stein gemauerten Spielhauses beschlossen. Die Baukosten sind auf Fr. 200,000 veranschlagt.

Bauwesen in Zürich. Betreffend den Bau eines Niederlagsgebäudes beschlossen die interessierten Handels-

firmen die Gründung einer Genossenschaft, die den Bau des Niederlagsgebäudes übernehmen sollte. Die Sache macht sich nun in der Weise, daß diese Genossenschaft von den Bundesbahnen unterhalb des Güterbahnhofes in der Verlängerung des Empfangsschuppens einen Bauplatz von etwa 1200 Quadratmeter, zunächst für zehn Jahre mietet und das Niederlagshaus darauf bauen läßt. Die Bundesbahnen verpflichten sich, das Gebäude von der Genossenschaft käuflich zu übernehmen, wenn in späterer Zeit etwa eine Erweiterung des Güterbahnhofes nötig würde. Die Zollverwaltung ihrerseits wird der Genossenschaft für die Benützung des Gebäudes eine entsprechende Mietentschädigung ausrichten. Wahrscheinlich kann das Niederlagsgebäude noch in diesem Jahr ausgeführt und dem Betriebe übergeben werden. So verspricht die Angelegenheit endlich nach Jahren eine den Interessen unseres Handelsplatzes entsprechende Erledigung zu finden.

In der Nähe des Krankenhauses Menziken soll ein Absonderungs- und Desinfektionsapparat erstellt werden. Die Bausumme wird auf zirka 36,000 Fr. veranschlagt.

Aus Glarus wird dem „Allgem. Fremdenblatt“ geschrieben: „Wir haben von einigen Neubauten zu berichten. Da ist zunächst der Inbetriebsetzung des Hotels „National“ zu gedenken. Sodann wächst hinterhalb Hotel „Schweizerhof“ und Kirchhaus „Abula“ und rechts der „Via Nova“ an der Fassade des „Maul pintg“ zur Zeit das imposante Hotel „Surselva“ der H. Seeli u. Buol aus dem Boden heraus, ein architektonisch viel versprechender Bau, an dem seinerzeit auch alle Heimatschutzfreunde ihr Wohlgefallen haben werden. Hr. Gaudy, einer der Ersteller des Konviktsgebäudes in Chur, wird im Hotel „Surselva“ auf dem ideal gelegenen Bauplatz ein Werk schaffen, das seinem Können alle Ehre macht. Ganz in der Nähe, zwischen „Schweizerhof“ und „des Alpes“, werden gegenwärtig die Dachstühle dreier Willen, die Hr. Candrian, früher im Hotel „Segnes“, dann in Rizza und jetzt in Olion, auführen läßt, fertig gestellt, von denen jede in ihrer Art ein Bruckstück zu werden verspricht. Durch überaus verständnisvolle Platzierung der Neubauten wird es Hrn. Candrian möglich sein, der Umgebung derselben den Charakter der „Waldhäuser“ zu wahren, da die schattigen Tannen und Lärchen ringsum gespart wurden und ihre Arme bis zu den Fenstern hinstrecken werden.“

Kirchenbau Rapperswil. Eine der ältesten Kirchen im Aargau ist die in Rapperswil bei Aarau. Sie wurde schon 1797 von der Berner Regierung als baufällig angesehen und sie ordnete einen Neubau an. Der Platz war bestimmt, die Bausteine auf den Platz gebracht — da kam die Revolution und der Kirchenbau harret heute noch seiner Ausführung. Durch die Pfundgutsauscheidung erhält nun die Kirchengemeinde ein respektables Kapital heraus und so kanns mit dem Neubau endlich vorwärts gehen.

Neues Institutsgebäude in Rorschach. Herr Institutsdirektor Heller hat die Piegenschaft Waldau (neben dem Schloß Wartegg) erworben, um darauf ein Institutsgebäude aufzuführen.

Ueber Bautätigkeit und Heimatschutz in Stein a. Rh. berichtet der „Grenzboten“: Es ist ungemein erfreulich, wie rege auch dieses Jahr die Bautätigkeit in und um unser Städtchen sich entfaltete und ebenso erfreulich ist es, konstatieren zu können, daß der moderne Hauch der „Anpassungsarchitektur“ sich bei uns einzubürgern scheint. Dies ist eine Tatsache, die nicht unerwähnt bleiben darf. Einmal ist die Renovation der Rheinbrücke ganz vollendet; der sattrote Anstrich des Balkenwerkes macht,

besonders bei der Abendbeleuchtung, einen lebhaften, farbenfreudigen Eindruck. Kann auch die Farbe des Geländers, dieses bedauernswerten notwendigen Uebels an unserer prächtigen Holzbrücke nicht jeden Geschmack befriedigen, so ist dabei einerseits zu berücksichtigen, daß weder Architektur noch Malerei die richtige Lösung von Holz- und Metallanstrich bis jetzt gefunden haben, andererseits aber auch, daß an eine hölzerne Brücke eben kein Metallgelenk passen kann. Das Ideal wäre ein Balkengeländer mit ausgesägender Holzverschalung gewesen. — Auf Burg droben steht neben dem alteingebürgerten, ruhig und einfach wirkenden „geistlichen Häuserkomplex“ ein Neubau, der allerdings den Prospekt etwas unruhiger gestaltet, aber in seiner Form für sich als eine sehr gelungene architektonische Leistung bezeichnet werden darf. Architekt Moser aus Neuhausen war seiner Aufgabe vollkommen gewachsen. Auch die Baufirma Rutter & Leuthold zeigt durch ihren gewaltigen Fabrikneubau, daß solche Anlagen nicht notwendigerweise langweilig wirken müssen; ist der Bau erst vollendet, so wird sich der Anblick noch verschönern. — Draußen vor dem Städtchen, an der Dehningerstraße, wollen wir nicht vergessen zu erwähnen, daß Dekorationsmaler Ebner aus Schaffhausen ein hübsches Muster eines feck und rasch hingeworfenen landschaftlichen Motivs aus dem Kaufhaus in der Veranda des Neubaus des Herrn Lienberger mit Geschick und dekorativer Auffassungsgabe zustande brachte. Der junge Maler, dessen Geschick sich übrigens schon bei der Kulissenmalerei für das Tellspiel in Schaffhausen gezeigt hat, führt sich damit geschickt bei uns ein. — Eine schwierige, aber dankbare Aufgabe hatten Baumeister Ammann und Malermeister Lindenmaier am Neubau des letzteren am Kirchhof zu lösen. Wir haben mit Aufmerksamkeit die Entwicklung dieses für den Prospekt des Kirchplatzes so wichtigen Neubaus verfolgt und gestehen nun unumwunden ein, daß die Möbelhalle mit ihrem roten Kiegelwerk in seinem typischen Steiner Charakter eine Zierde des Kirchhofes werden wird. Auch wird gegenwärtig das Rathaus mit einem Gerüst versehen, um die schadhaften Stellen, die an Größe schon bedenkliche Fortschritte machten, wieder auszubessern. Hoffentlich gelingt es, die Reparatur so durchzuführen, daß keine Anlaufstellen den Eindruck des Gebäudes mit seinen Malereien herabmindern.

Verschiedenes.

Der Borkenkäfer treibt da und dort in den Waldungen sein Unwesen und richtet verheerenden Schaden an; in Borgen ist das Gemeindewerk aufgegeben worden zum Fällen des angegriffenen Holzes, und bereits haben über 100 der schönsten Tannen (über 70 cm Durchmesser) der Art weichen müssen. Die Bäume werden sofort entrindet und die Rinde mit der Brut an Ort und Stelle verbrannt. Man nimmt an, daß dies von dem Orkan von 1905 herrühre; viele Bäume wurden damals beschädigt, blieben aber, weil damals lebensfähig, stehen. In diesen beschädigten resp. kranken Tannen siedelte sich der Borkenkäfer an und tritt nun schädigend auf.

Der Borkenkäfer im Bezirk Zurzach. Im Bezirk Zurzach sind in verschiedenen Gemeinden Herde des Borkenkäfers entdeckt worden. Die Berichte aus den davon befallenen Gemeinden lauten wenig tröstlich und ist zu befürchten, daß der Schädling bei genauer Untersuchung in großer Ausdehnung konstatiert werden wird. In der Gemeinde Schneisingen seien bereits 90 und in Lengnau 60 infizierte Bäume entdeckt worden. Es wird sich nun darum handeln, durch energische Maßnahmen die weitere Ausdehnung zu verhindern, was wohl nicht

anders, als durch Vernichtung der betroffenen Obstbäume geschehen kann. Für den dadurch entstehenden Schaden wird jedenfalls wohl oder übel der Vater Staat einspringen und ähnlich wie bei der Reblaus den Vernichtungskrieg selbst führen müssen.

Der Holzmarkt in Süddeutschland. Wer den Verlauf der jüngsten Rundholzversteigerungen in den süddeutschen Waldungen genau verfolgte, dem mußte das Mißverhältnis zwischen dem Einkauf und Verkauf aufgefallen sein. Während nämlich die Preise im Verkauf am Rheine eine nach unten gerichtete Bewegung nehmen, so halten sich im Gegensatz hiezu die Preise im Einkauf im Walde auf der Höhe. Das ist das Ungefunde an der Marktlage. — Der Verkehr am süddeutschen und rheinischen Brettermarkte hielt sich in sehr eng gesteckten Grenzen. Die mittel- und niederrheinischen Abnehmer legen unverkennbare Zurückhaltung an den Tag, einmal wegen des voraussichtlich kleinen Bedarfs, und dann aber auch in der Erwartung einer günstigeren Einkaufsgelegenheit in den kommenden Monaten. Daher kommt es, daß sich die Umsätze meistens nur auf greifbare Ware erstrecken und dann auch auf kleine Posten. Kommt ja einmal bei einem Verkauf ein großer Posten in Betracht, dann müssen empfindliche Preiszugeständnisse gemacht werden, welche den Nutzen fast ganz absorbieren. Jedenfalls liegt der Markt in breiter Ware entschieden fester als in schmalen Sorten, in denen die Lager allgemein gut angefüllt sind. Der Versand von Schnittwaren süddeutscher Herkunft von den oberrheinischen Stationen nach dem Mittel- und Niederrhein war neuerdings wieder ruhiger; ein wesentlicher Teil des Abgangs kam von Karlsruhe aus zum Versand. An Schiffsfracht werden heute für die 100 Stück 16' 12" 1" Bretter ab Mannheim nach den mittelhheinischen Stationen 3 Mark verlangt und bezahlt. Bei letzten Offerten wurden für die 100 Stück 16' 12" 1" Bretter ab Mannheim nach den mittelhheinischen Stationen 139 bis 141 M. erzielt. — Geschnittene Tannen- und Fichtenanthölzer waren für die Herbstlieferung gesucht. Die Preise waren etwas schwankend, ohne daß man jedoch von einem Rückgang sprechen könnte. Die Forderungen hingen eben von dem Beschäftigungsgrad der einzelnen Werke zu viel ab. („Der Holzmarkt.“)

Die Beschäftigung der süddeutschen Sägewerke ist nicht mehr so rege, wie vor Wochen; der Einkauf der Aufträge hat im Gegenteil merklich nachgelassen. Der Hauptbedarf in Bauholz ist für dieses Jahr offenbar gedeckt und diesem Umstand ist es auch zuzuschreiben, daß die Aufträge seltener werden, zumal ohnehin die Bautätigkeit nicht besonders lebhaft ist. Zumteil haben die Preise für geschnittene Tannen- und Fichtenanthölzer auch etwas nachgeben müssen. Das hängt mit dem großen Angebot bzw. mit der mäßigen Nachfrage zusammen. Von Schwarzwälder Werken wurden zuletzt für mit üblicher Waldbante geschnittene Tannen- und Fichtenanthölzer 42 bis 43 Mark frei Eisenbahnwagen Mannheim verlangt. Auch am Rhein sind die Preise matter. Am Brettermarkte des Rheins fehlt der rege Zug immer noch. Der Absatz geht schleppend, während die Beifuhr ziemlich ansehnlichen Umfang hat.

Bei Adressenänderungen

ersuchen wir die geehrten Abonnenten, nebst der neuen auch die alte Adresse mitzuteilen, um Irrtümer zu vermeiden. Die Expedition.